GEWERBEVERBAND
KANTON LUZERN

KMU

April 2017

06 **Fit durch Weiterbildung**

w **SwissSkills: Homebase der Berufsnati**

22 **Kritik an der neuen Mehrwertabgabe**

24 **Berufsverbandspräsidenten im Rampenlicht**

Steiger Baucontrol AG
Bauimmissionsüberwachung
6000 Luzern 7 · Tel. 041 249 93 93

- Unabhängige Überwachung von benachbarten Hoch- und Tiefbauten
- Rissprotokolle, Erschütterungsmessungen, Nivellements, Kostenanalysen, Expertisen

www.beweissicherung.ch

Felder **EVENTBAU.**
Felder AG Hauptstrasse 10 6286 Altwis
Tel. 041 917 14 06 Fax. 041 917 34 06 info@eventbau.ch

Tribünen / Zelte / Mobiliar

LUZERN

Höheres Wirtschaftsdiplom HWD
Start August 2017 in Sursee

Rabatt für Frühbucher

Modular aufgebaut, ohne Abschlussarbeit: Betriebswirtschaftliches Wissen aneignen, inklusive Management- und Führungsausbildung.
Mehr Infos: Telefon 041 925 29 29

Weiterbildungszentrum Kanton Luzern | wbz.lu.ch

kompetent. diskret. persönlich.

Ihre Spezialisten für Nachfolgeplanungen und Nachfolgeregelungen

Treuhand Immobilien
truvag

René Kaufmann
Betriebsökonom FH
MAS Real Estate Management
dipl. Wirtschaftsprüfer

Marco Gunz
Betriebsökonom FH
dipl. Finanzexperte NDS HF

Fritz Suter
dipl. Steuerexperte
Inhaber Gemeindeschreiber- und Notariatspatent

Georges Felder
dipl. Treuhandexperte
Inhaber Gemeindeschreiberpatent

Treuhand

- Steuern und Recht
- Rechnungswesen
- Unternehmensberatung

Immobilien

- Bewirtschaftung
- Vermarktung
- Beratung / Bewertung

Die grösste Stärke unseres Unternehmens liegt in der Vernetzung von Kompetenzen. Sie erhalten dadurch umfassende Beratung aus einer Hand. Dank eingespielten Schnittstellen unter unseren Fachspezialisten profitieren Sie von effizienten und fundierten Lösungen.

Nutzen Sie unsere erfahrenen, leistungsfähigen Teams in Sursee, Luzern, Reiden und Willisau.

Telefon 041 818 77 77 | www.truvag.ch

KMU
GEWERBEVERBAND
KANTON LUZERN

Gaudenz Zemp
Direktor
Gewerbeverband
Kanton Luzern

Berufsbildung muss flexibler werden

Die Wirtschaft und ihre Berufsfelder verändern sich rasant. Die Berufsbildung müsste dieses Tempo mithalten. Die Verbundpartnerschaft zwischen Bund, Kantonen und Branchenverbänden ist aber komplex und entsprechend träge. Man hechelt deshalb den Entwicklungen meist hinterher und kommt mit den Neuerungen häufig einen Schritt zu spät. An sich sind sich alle einig, dass die Berufsbildung zwingend flexibler und modularer werden soll. Zudem sind die Kompetenzen und die Finanzierung klarer zu regeln. Nur so können die permanent nötigen Anpassungen rechtzeitig vorgenommen werden. Mit dem Strategieprozess «Berufsbildung 2030» haben die Verbundpartner die Weichen nun gestellt und die Reform an die Hand genommen. Das System wird sich vermutlich weg von fixen Stufen hin auf ein lebenslanges, kompetenzorientiertes Lernen verändern. Damit kann die Berufslehre als Grundbildung entlastet und vereinfacht werden. Parallel dazu kommt der Höheren Berufsbildung und der Weiterbildung eine wichtigere Rolle zu. Im Brennpunkt ab Seite 6 wird auf die aktuelle Situation aus verschiedenen Gesichtspunkten eingegangen. Eine spannende Lektüre!

kurz& bündig

Bald ist wieder Luga-Zeit

Die Luga vom 28. April bis 7. Mai ist auch dieses Jahr wieder ein Shopping- und Freizeiterlebnis für Jung und Alt, besticht durch einen grossen Mix aus Trends und Traditionen. Bei «Sweet & Cake» werden süsse Träume wahr und in der Arena gibts tierische Akrobatik zu bestaunen. Gastregionen auf der Luzerner Allmend sind diesmal das Obergoms und Andermatt.

Neuer Geschäftsführer bei TCS Waldstätte

Alexander Stadelmann wird im Sommer als Geschäftsführer der TCS-Sektion Waldstätte die Nachfolge von Alex Mathis antreten, der nach achtjähriger Tätigkeit als Geschäftsführer zur Gemeinde Ebikon wechselt. Stadelmann (50) ist zurzeit noch als Leiter Verkauf und stellvertretender Leiter Werbemarkt bei der Luzerner Zeitung tätig. Im Bild: Peter Schilliger (rechts), Präsident der TCS-Sektion Waldstätte, heisst Alexander Stadelmann willkommen.

VSCI gewinnt «Enterprize»

Der Schweizerische Carrosserieverband VSCI gewinnt den «Enterprize» für herausragende Projekte in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das Projekt «Top-Ausbildungsbetrieb» überzeugte die Jury, weil es Betriebe durch gelebte Ausbildungsqualität und hohe soziale Kompetenz für Jugendliche attraktiv machen will. Im Beisein von 600 Gästen im Casino Bern durfte Thomas Rentsch (Bild), Leiter Berufsbildung beim VSCI, aus den Händen von Bundesrat Johann Schneider-Ammann die Trophäe und einen Check im Wert von 10 000 Franken entgegennehmen.

Medienschulung vor den WorldSkills

Wer die Schweiz an einer WM vertreten darf, rückt zwangsläufig ins mediale Rampenlicht. Aus diesem Grund wurden die 37 Teilnehmer der diesjährigen World Skills zu einer intensiven Medienschulung ins Bildungszentrum des Schweizerischen Plattenverbandes nach Dagmersellen eingeladen, wo sie je ein Interview vor der TV-Kamera und am Mikrofon geben mussten. Anschliessend erhielten die Medienneulinge vom erfahrenen Medienprofi Hannes Britschgi wertvolle Tipps. Im Bild: Anlagenelektriker Simon Furrer aus Gunzwil beim TV-Interview.

Gewerbeverein Buttisholz

Über 100 Personen durfte Präsident Markus Bösch im «Kreuz»-Saal zur Generalversammlung des Gewerbevereins Buttisholz begrüssen. Im Zusammenhang mit der erfolgreichen «Gwärb 2016» überreichte er allen OK-Mitgliedern – Präsident Alex Müller, Erwin Schmid, Sandro Emmenegger, Heidi Portmann, Urs Renggli, Norbert Aregger und Ruedi Jost – unter dem Motto «ärdeguet» einen Apfelbaum. Ausserdem gratulierte Bösch verschiedenen Mitgliedern (im Bild) zu ihrem diesjährigen Firmenjubiläum.

Sieger des Zebi-Fotowettbewerbs

Der Verein Berufsbildung Zentralschweiz hatte im Vorfeld der Zebi einen Fotowettbewerb zum Thema «Berufswunsch/Wunschberuf» für alle Zentralschweizer Sekundarklassen ausgeschrieben. Ziel war es, sich mit dem eigenen Berufswunsch gedanklich wie auch visuell auseinanderzusetzen und das Thema fotografisch umzusetzen. Unter den vier Wettbewerbsgewinnern sind auch eine Klasse aus Nebikon sowie zwei Klassen aus Weggis. Im Bild: Gaudenz Zemp, Präsident des Vereins Berufsbildung Zentralschweiz, überreicht der Weggiser Klasse 1 ABb den Siegercheck im Wert von 750 Franken.

So bilden Sie sich nach der Lehre weiter

Die höhere Berufsbildung vermittelt Qualifikationen, die zum Ausüben einer anspruchs- und verantwortungsvollen Berufstätigkeit erforderlich sind. Sie bildet zusammen mit den Universitäten und Fachhochschulen die Tertiärstufe unseres Bildungssystems. Ein Überblick.

Von Daniel Schwab

Die höhere Berufsbildung ermöglicht Berufsleuten mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einem gleichwertigen Abschluss auf Sekundarstufe II eine Spezialisierung und ein Vertiefen ihres Fachwissens. Zudem können Qualifikationen im Bereich der Unternehmensführung erlangt werden. Die höhere Berufsbildung beruht auf der engen Verknüpfung von Theorie und Praxis. Was an Wissen und Kompetenzen vermittelt wird, soll im Berufsalltag rasch anwendbar sein. Die Organisationen der Arbeitswelt (Berufs- und Branchenverbände) sorgen dafür, dass dieser Anspruch eingelöst wird: Sie bestimmen die Lerninhalte. Diese Praxisnähe erklärt die hohe Akzeptanz der höheren Berufsbildung in der Wirtschaft. Ein Abschluss eröffnet beste Karriereaussichten. Jedes Jahr schliessen rund 27 000 Berufsleute eine höhere Berufsbildung ab.

HÖHERE BERUFSBILDUNG

Die höhere Berufsbildung steht allen offen, die eine 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einen gleichwertigen Abschluss auf Sekundarstufe II (beispielsweise gymnasiale Matur) abgeschlossen haben und die entsprechende Berufspraxis mitbringen. Dabei gibt es drei Angebote: die Berufsprüfungen, die höheren Fachprüfungen und die Höheren Fachschulen. Die Eidgenössischen Prüfungen, Berufs- und höhere Fachprüfungen genannt, richten sich an Berufsleute, die ihre fachlichen Kenntnisse gezielt vertiefen möchten, eine Führungsfunktion oder Unternehmensleitung anstreben. In jedem Berufsfeld gibt es entsprechende Abschlüsse. Die Berufsprüfungen (BP) führen zu einem eidgenössischen Fachausweis, die höheren Fachprüfungen (HFP) zu einem eidgenössischen Diplom. Letztere stellen die höheren Anforderungen. Die Prüfungsvorbereitung erfolgt meist mit einem ein- bis anderthalbjährigen Vorbereitungskurs, der berufsbegleitend absolviert wird. Die Kandidaten können sich aber auch im Selbststudium auf die Prüfung vorbereiten.

VERNETZTES DENKEN

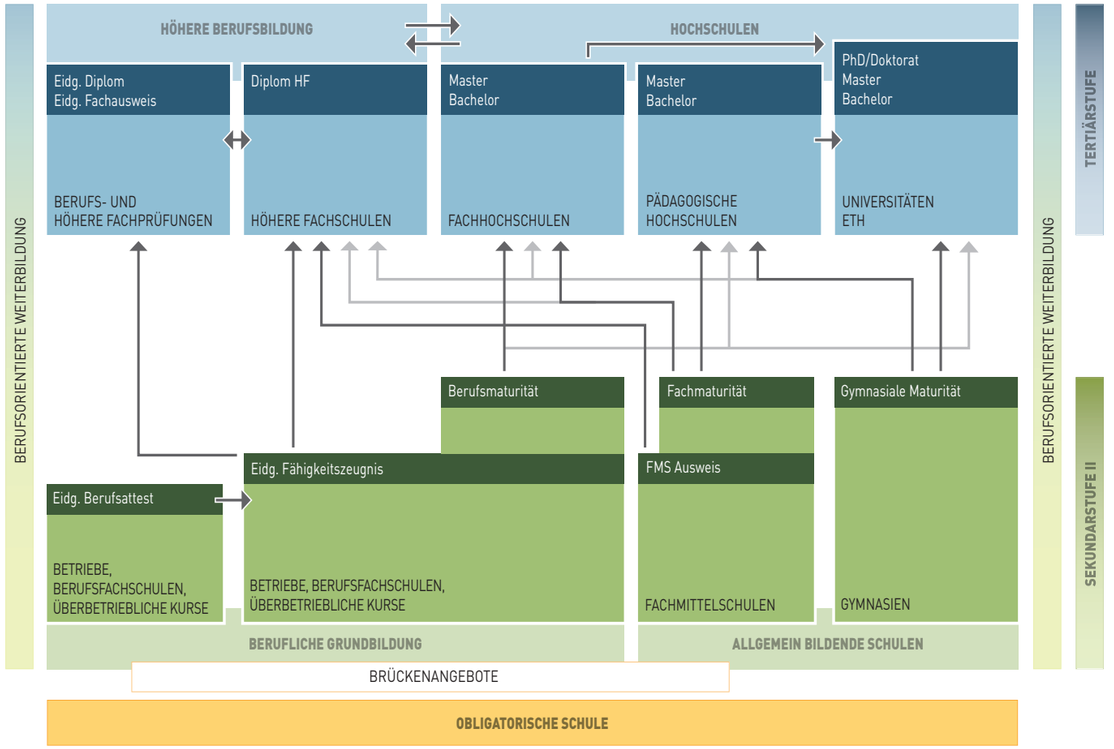
Die Höheren Fachschulen bereiten die Absolventen auf eine anspruchsvolle Fach- oder Führungsverantwortung vor. Die Bildungsgänge fördern die Fähigkeit zu methodischem und vernetztem Denken. Sie können berufsbegleitend, teilweise aber auch vollzeitlich absolviert werden. Vollzeitliche Bildungsgänge dauern mindestens zwei Jahre, die berufsbegleitenden Bildungsgänge in der Regel drei Jahre. Die Absolventen erhalten ein eidgenössisch anerkanntes Diplom mit dem Zusatz «HF». Im Gegensatz zu den Fachhochschulen sind die Bildungsgänge HF auf ein engeres Fachgebiet fokussiert und weniger wissenschaftlich ausgestaltet. Angebote der höheren Berufsbildung gibt es in allen Berufsfeldern. Insgesamt stehen rund 220 Berufsprüfungen, 170 höhere Fachprüfungen sowie 450 Bildungsgänge an höheren Fachschulen zur Wahl.

HOCHSCHULEN

Zusammen mit den Angeboten der höheren Berufsbildung bilden die Hochschulen die Tertiärstufe des Schweizer Bildungssystems. Dabei unterscheidet man Universitäten und Fachhochschulen. Erstere sind insbesondere in der Grundlagenforschung tätig, auf der auch ihre Hochschullehre aufbaut. Letztere haben eine stärkere Orientierung auf die Berufspraxis und auf die angewandte Forschung und Entwicklung.

AUSBILDUNGSKOSTEN

Die Kosten für die Teilnahme an einer höheren Berufsbildung liegen für Studierende höher als die Studiengebühren an den Fachhochschulen und den Universitäten. Doch die Investition lohnt sich, da die höhere Berufsbildung die höchste Bildungsrendite auf der Tertiärstufe erzielt. Das heisst: Die Absolventen einer höheren Berufsbildung steigern ihr Lohneinkommen im Vergleich zu den eingesetzten Ausbildungskosten überproportional und sind gefragte Fachleute auf dem Arbeitsmarkt.



SBFI 2014

Das schweizerische Bildungssystem ist vielfältig und durchlässig. Mit einer Berufslehre stehen einem alle Wege offen.

MEHR GELD VON ÖFFENTLICHER HAND

Seit dem Schuljahr 2015/16 beteiligt sich die öffentliche Hand stärker an den Ausbildungskosten für die höheren Fachschulen. Im Bereich der eidgenössischen Prüfungen ist eine direkte Subventionierung der Absolvierenden geplant. So wurde kürzlich im Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF ein Massnahmenpaket zur Stärkung der höheren Berufsbildung erarbeitet. Dazu gehört eine stärkere finanzielle Unterstützung von Absolventen von vorbereitenden Kursen für eidgenössische Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen. Das Parlament hat die dafür notwendige Änderung des Berufsbildungsgesetzes im Rahmen der BFI-Botschaft 2017-2020 im Dezember 2016 angenommen. Die Vernehmlassung zur Änderung der Berufsbildungsverordnung für die Regelung des Vollzugs läuft vom 22. Februar bis 30. Mai 2017. Im Herbst 2017 entscheidet der Bundesrat abschliessend über das Vorhaben. Die Einführung der neuen Finanzierung ist für den 1. Januar 2018 vorgesehen. ■

Fünf neue Betriebswirte blicken in die Zukunft

Die Höhere Fachprüfung zum eidgenössisch diplomierten Betriebswirt im Automobilgewerbe ist anspruchsvoll. Den letzten Lehrgang bestand nur rund die Hälfte der Absolventen. Wir haben fünf von ihnen interviewt.

Von Alex Piazza

Woraus besteht die Weiterbildung zum «Betriebswirt im Automobilgewerbe»?

Silvan Burkhard: Während zwei Jahren besuchten wir berufsbegleitend das GIBB Bern, jeweils am Freitag und manchmal auch am Samstag. Der Lehrgang bestand aus neun Modulen, zum Beispiel Finanzmanagement, Personalführung, Marketing oder Unternehmensführung, aber auch allgemeine Themen wie Volkswirtschaft oder Recht. Alles Bausteine, die es braucht, um einen Betrieb zu führen.

Also eine anspruchsvolle Weiterbildung?

Samuel Rabensteiner: Absolut. Ich war ziemlich erleichtert, als ich erfuhr, dass ich es geschafft hatte. Die zwei Jahre waren doch recht belastend. Einerseits die Modulprüfungen, andererseits die Abschlussprüfung in diesem Sommer.

Pirmin Zimmermann: Ein Dankeschön – und da rede ich wohl für uns alle – gebührt diesbezüglich dem Betrieb für seine uneingeschränkte Unterstützung in den letzten zwei Jahren. Damit meine ich nicht das Finanzielle, sondern vor allem das Verständnis dafür, dass wir in dieser Zeit weniger belastbar waren.

Was nehmt ihr letztlich aus den vier Semestern mit?

Reto Hess: Sehr viel. Am Anfang fragte ich mich: Was mache ich eigentlich hier? Das meiste kann ich doch niemals gebrauchen. Allmählich begann ich aber die Zusammenhänge zu erkennen und sah, dass doch alles irgendwie einen Sinn ergibt. Und mittlerweile konnte ich im Alltag bereits verschiedene Dinge anwenden.

> «Man darf nicht auf seinem Wissensstand sitzen bleiben. Sonst wird man schnell überrannt.»
>
> Silvan Burkhard, Garage E. Burkhard, Gunzwil

Silvan Burkhard: Am meisten profitiert habe ich in den Bereichen Marketing und Verkaufsförderung. Wenn wir im Betrieb Autos verkaufen wollten, schalteten wir bisher einfach ein Inserat im Wochepass oder in der Barni Post. Nun weiss ich, dass es noch andere erfolgversprechende Werbemöglichkeiten gibt.

Samuel Rabensteiner: Neben dem zusätzlichen Fachwissen hat mir der Austausch mit Mitschülern am meisten gebracht. Man konnte untereinander Situationen aus dem Alltag besprechen und hörte, wie andere Garagen gewisse Herausforderungen anpacken.

Weshalb habt ihr euch für diese Weiterbildung entschieden?

Silvan Burkhard: Da ich mal das Geschäft meines Vaters übernehmen werde, möchte ich optimal auf diesen Moment vorbereitet sein. Da reichte mir der Diagnostiker nicht.

Flavio Matter: Die Weiterbildung soll mir ermöglichen, innerhalb des Betriebs andere Aufgaben zu übernehmen. Längerfristig will ich die Funktion des technischen Betriebsleiters oder Geschäftsführers ausüben können. Im Moment bin ich noch Werkstattchef.

Pirmin Zimmermann: Mir war klar, dass ich neben dem technischen Wissen noch mehr brauche, zumal ich ja später auch mal den Familienbetrieb übernehmen möchte. Und der Betriebswirt war für mich die passende Weiterbildung.

Samuel Rabensteiner: Ich war seit der Lehre in einem Grossbetrieb tätig, zuletzt als Werkstattchef. Ich möchte gerne noch etwas anderes erleben, wenn möglich eine eigene Garage führen, aber das ist noch völlig offen.

Reto Hess: Die Kundschaft wird immer anspruchsvoller. Die Leute wollen nicht einfach etwas gesagt bekommen, sie erwarten Kompetenz. Das bedeutet, dass ich mein Fachwissen und auch jenes meiner Mitarbeiter erweitern muss. Nur so kann sich ein Betrieb langfristig über Wasser halten.

Von links: Pirmin Zimmermann (Weggis), Flavio Matter (Sursee), Silvan Burkhard (Gunzwil), Reto Hess (Buchrain) und Samuel Rabensteiner (Luzern).

In welche Richtung wird sich die Autobranche in Zukunft entwickeln?

Reto Hess: Auch wenn die Fahrzeuge immer besser und die Wartungsintervalle immer kürzer werden, wird es unseren Berufsstand immer benötigen. Es dürfte aber zu einer Verlagerung kommen. Zum Beispiel, dass wir künftig weniger Servicearbeiten machen, dafür mehr im Multimediabereich tätig sind. Ich gehe auch davon aus, dass in Zukunft weniger Leute ein eigenes Auto haben und sich somit neue Chancen im Car-Sharing oder Mietwagen-Bereich ergeben.

Flavio Matter: Durch die neuen Technologien – Hybrid, Wasserstoff etc. – öffnen sich den Garagisten neue Türen. Hier muss man mit stetiger Weiterbildung am Ball bleiben, um letztlich seinen Platz zu finden.

Pirmin Zimmermann: Ich denke, dass es in den nächsten Jahren vermehrt um die Qualität der Arbeit geht. Die Anzahl Garagen wird sich konsolidieren. Entscheidend für die Garagisten ist deshalb, dass sie zu ihrem Image Sorge tragen, indem sie qualitativ hochwertige Arbeit abliefern und die zufriedenen Kunden indirekt Werbung für den Betrieb machen.

Silvan Burkhard: Das Mobilitätsbedürfnis wird weiter wachsen. Wir müssen uns dafür rüsten und dürfen keinesfalls auf unserem alten Wissensstand sitzen bleiben. Wer nicht mit der Zeit geht, wird schnell überrannt. ■

Von Luzern über Shanghai nach Andermatt

Dass die KV-Lehre eine gute Ausgangslage für eine berufliche Karriere darstellt, beweist Sven Flory aus Kastanienbaum. Mit 27 Jahren wurde der ehemalige Hotelfachschüler bereits Verkaufs- und Marketingverantwortlicher in einem Luxushotel in Andermatt.

Von Alex Piazza

The Chedi Andermatt. Es ist Donnerstag kurz vor Mittag. Gäste aus aller Welt marschieren zum Dinieren Richtung Restaurant. Auch Sven Flory (29) ist unterwegs. Zum Pressetermin mit unserem Magazin. Vor vier Jahren kam der in Kastanienbaum aufgewachsene Luzerner als Sales Manager ins Luxushotel, vor zwei Jahren übernahm er die frei werdende Stelle als Verkaufs- und Marketingverantwortlicher. Flory entwickelt Vermarktungsstrategien, verkauft Zimmer und organisiert Veranstaltungen. Gelegentlich besucht er auch Konferenzen im Ausland, um das «Chedi» in bestem Licht zu präsentieren. «Meine Aufgabe ist es, unser Hotel im In- und Ausland zu vermarkten», fasst Flory zusammen. Das funktioniere nur mit attraktiven Events und über eine gute Presse. Deshalb treffe man im Haus auch immer Journalisten aus aller Welt. Ja, der Job sei schon eine Herausforderung, sagt er. Allgegenwärtig ist das Ziel, die budgetierten Zahlen zu erreichen. Doch davon soll der Kunde möglichst nichts mitbekommen. «Wir dürfen uns die Anspannung nicht anmerken lassen», erzählt Flory.

WESTLICHE STANDARDS IN CHINA

Bereits in seiner Schulzeit wusste Sven Flory, in welche berufliche Richtung es ihn ziehen würde. Deshalb reiste er nach der Sek kurzerhand für je ein halbes Jahr nach Neuseeland und Nizza, um sein Englisch und Französisch aufzubessern. Seine eigentliche Berufslaufbahn startete er dann mit einer KV-Lehre inklusive Berufsmatura im Hotel Hermitage in Luzern. Hier spürte er, dass das Hotelfach wie für ihn gemacht ist. Nach einer Wintersaison als Receptionist im Waldhaus Flims begann er die Hotelfachschule Luzern. In den ersten drei Semestern drücken die Lernenden jeweils während 10 Wochen die Schulbank und absolvieren dann ein fünfmonatiges Praktikum. Sven Flory zog es zunächst ins Restaurant «1871» in Luzern, wo er das Küchenmetier kennenlernte. Das zweite Praktikum, das im Zeichen des Service stand, führte ihn nach Shanghai ins «Fuchun Resort». Als Leiter der gesamten Restauration hatte er die Aufgabe, westliche Standards einzuführen. Zurück an der Hotelfachschule schloss Sven Flory das Studium mit den Bereichen Betriebswirtschaft und Unternehmensführung erfolgreich ab. Als frisch gebackener Hôtelier-Restaurateur HF arbeitete er danach anderthalb Jahre im Hotel Montana. Für ihn die absolute Topadresse in Luzern: «Tolle Aussicht, hervorragender Service, schöne Suiten, Swissness pur», schwärmt er auch heute noch.

> «Schon in der Lehre im Hotel Hermitage spürte ich, dass das Hotelfach für mich gemacht ist.»
>
> Sven Flory, Hôtelier-Restaurateur, Andermatt

VIEL VON DEN ELTERN GELERNT

Den Wechsel nach Andermatt hat der Luzerner dennoch keine Sekunde bereut. «Das war für mich ein Karrieresprung, den ich nicht ablehnen konnte», sagt Sven Flory. Einer der Pluspunkte des «Chedi» sei, dass er hier nicht nur für die westliche Kundschaft, sondern für sämtliche Märkte zuständig sei. Das reizte ihn enorm. Doch woher hat er die Kompetenzen, die es in seinem verantwortungsvollen Job braucht? Viel habe er von «Montana»-Inhaber Fritz Erni, einem ausgesprochenen Macher, gelernt. Und in Shanghai habe er mit zahlreichen Managern zusammengearbeitet und ihnen dabei genau auf die Finger geschaut. «Man muss in unserer Branche gut beobachten und lernbereit sein», verrät Flory einen der Schlüssel zum Erfolg. Am meisten zu verdanken habe er aber seinen Eltern. Der Vater, gelernter Koch, ist heute selbständiger Unternehmer im Finanzbereich. Und die Mutter kommt aus dem Hotelbusiness und ist heute noch als Reiseleiterin tätig. Das Talent fürs Hotelmanagement wurde Sven also förmlich in die Wiege gelegt.

Sven Flory (29), Hôtelier-Restaurateur HF aus Kastanienbaum, arbeitet heute im Luxushotel The Chedi in Andermatt.

«DER WEG IST NOCH NICHT ZU ENDE»

Trotz bislang steilem Aufstieg ist Sven Flory längst nicht am Ende seiner Träume angelangt. «Ich werde im Chedi weiter wachsen und viele Erfahrungen sammeln», glaubt er. Um in mittlerer Zukunft vielleicht mal eine regionale Leitungsposition zu übernehmen, also einen Job, bei dem er sich um mehrere Häuser kümmern kann. Eine Weiterbildung steht zurzeit nicht an. Das sei allerdings nur eine Frage der Zeit. «Heute muss man in jedem Beruf am Ball bleiben», sagt der wissensbegierige junge Luzerner. Was auch immer die Zukunft bringt: Das Wichtigste in der Hotellerie sei, dass man hinter dem stehen kann, was man verkauft. Bei seinem aktuellen Arbeitgeber ist das zweifellos der Fall. Flory: «Ich würde selber jederzeit Ferien im Chedi buchen.» ■

Roman Scheidegger: Vom KV-Lehrling zum Rekag-Chef

Der berufliche Werdegang von Roman Scheidegger (35) begann mit einer KV-Lehre. Dank Studium an der Fachhochschule verfügt er nun über das nötige Fachwissen, um eine Firma zu führen. In drei Monaten wird er die Geschäftsleitung der Rekag in Nebikon übernehmen.

Von Alex Piazza

Bild mit Seltenheitswert: Die Krawatte trägt Roman Scheidegger nur zu feierlichen Anlässen wie hier an der Diplomfeier im Hotel Montana in Luzern.

Das Jahr 2017 dürfte für Roman Scheidegger ein unvergessliches werden. Nicht nur, weil er diesen Sommer zum ersten Mal Vater wird. Auch beruflich steht eine grosse Veränderung ins Haus. Der 35-Jährige wird Anfang Juli die Geschäftsführung der Firma Rekag in Nebikon übernehmen. Das hätte er sich früher niemals erträumt. In seiner Jugendzeit wollte er entweder Fussballer oder Bauer werden. Als es um die Berufswahl ging, schlug er dann doch einen konservativeren Weg ein und wählte das KV. Da er wusste, dass er es nicht bei einem einfachen Bürojob bewenden lassen würde, hängte er gleich noch die Berufsmatura an, was ihm den freien Zugang zur HSLU ermöglichte. Nach erfolgreichem Abschluss des Betriebsökonomie-Studiums trat er in die Rekag AG ein, die bereits damals von seinem Vater Ruedy Scheidegger (ehemaliger Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes) und Franz Wüest gemeinsam geführt wurde. Anderthalb Jahre später wurde Roman Scheidegger Mitglied der Geschäftsleitung und Spartenleiter. Ein Amt, das er mittlerweile seit sieben Jahren ausübt.

DEN HORIZONT ERWEITERN

Im Hinblick auf die bevorstehende Nachfolgeregelung im Betrieb startete Roman Scheidegger vor drei Jahren ein Executive Master Studium im Bereich Leadership. Mit dem Ziel, seinen Horizont zu erweitern. Und um einer gewissen Betriebsblindheit vorzubeugen. «Ich bin sozusagen in der Rekag-Welt gross geworden und kannte nichts anderes», erzählt er. Die Ausbildung an der Hochschule Luzern sei enorm breit gewesen. Finanzwesen, strategische Entwicklung, Unternehmens- und Personalführung lernte er im Detail kennen. Besonders beeindruckt hat ihn der partizipative Führungsstil. Dieser verlangt von den Führungspersonen, sich gegenüber den Mitarbeitenden zu öffnen und ihre Meinungen bei der Entscheidungsfindung einfliessen zu lassen. «Man muss sich bewusst werden, dass zusätzliche Ansichten befruchtend wirken können.» Das Thema Partizipation setzte er in der Rekag sogleich in einem kleineren Projekt um – und stiess dabei auf offene Ohren. Weiter habe er im Studium neue Tools kennengelernt, zum Beispiel in Sachen Talent Management. Das bedeutet, dass man die Stärken der Mitarbeiter erkennt, sie gezielt fördert und letztlich im Unternehmen richtig einsetzt. Nicht zuletzt habe er auch persönlich enorm profitiert. «Wir waren eine sehr heterogene Klasse. Ich durfte mit Leuten aus unterschiedlichsten Sparten zusammenarbeiten, die 20 bis 30 Jahre Führungserfahrung mitbrachten.»

FASZINIERT VON DER KMU-WELT

Keine Frage: Die Zeit des Studiums war für Roman Scheidegger in jeder Beziehung lehrreich. Und überaus intensiv. Schliesslich arbeitete er zu 100 Prozent im Betrieb weiter. «Freizeit und Freundin kamen sicher etwas zu kurz», schmunzelt er und freut sich jetzt auf einen komplett neuen Lebensabschnitt. Während sein Vater Ruedy Scheidegger in Pension geht, wird sich Franz Wüest nach und nach aus dem operativen Geschäft zurückziehen. Beide bleiben der Firma aber noch erhalten. Einerseits als Präsident respektive Mitglied des Verwaltungsrates, andererseits durch kleinere Engagements in Spezialprojekten. Auf die Frage, ob er dereinst auch politisch in die Fussstapfen seines berühmten Vaters treten wolle, meint Roman Scheidegger: «Ich bin zwar politisch sehr interessiert, doch im Moment werde ich mich voll und ganz auf das Geschäftsleben konzentrieren.» Das heisst, das Rekag-Schiff mit neuen, modernen Ideen auf Kurs halten. Früher oder später auf einem noch grösseren Dampfer zu arbeiten, sprich einen Grosskonzern zu leiten, ist für Roman Scheidegger kein Thema. Er sei mit der Rekag sehr stark verwurzelt. «Sie ist für mich mehr als nur ein Arbeitgeber.» Zudem fasziniere ihn die KMU-Welt. «Ich brauche den direkten Kontakt mit den Mitarbeitenden wie auch mit den Kunden.» ■

kurz& bündig

Hochschule Luzern: Fast 6000 Studierende

Die Schweizer Fachhochschullandschaft zählt sieben öffentlich-rechtliche Institutionen. Die Hochschule Luzern ist die Fachhochschule der sechs Zentralschweizer Kantone. Sie vereinigt die Departemente Technik & Architektur, Wirtschaft, Informatik, Soziale Arbeit, Design & Kunst sowie Musik. Zurzeit absolvieren mehr als 6000 Studierende eine Bachelor- oder Master-Ausbildung und über 4400 eine Weiterbildung. Damit ist die Hochschule Luzern die grösste Bildungsinstitution der Region. Die Hochschule Luzern bietet 22 Bachelor- und 13 Master-Studiengänge an. Der Aufbau des Studiums ist flexibel. So kann ein Bachelor-Studium klassisch in sechs Semestern oder aber über einen längeren Zeitraum, berufsbegleitend oder in Teilzeit, absolviert werden. Diverse Studienangebote werden in englischer Sprache durchgeführt. Mit ihren über 1600 Mitarbeitenden gehört die Hochschule Luzern zu den 15 grössten Arbeitgebern der Zentralschweiz. Sie feiert 2017 ihr 20-Jahr-Jubiläum. Mehr Infos gibt es unter www.hslu.ch.

RÖÖSLI AG
DECKENBEKLEIDUNGEN
Rothenburg/Luzern/Zürich
www.akustikdecken.ch
Entdecken Sie Ihren Partner für Akustik- und Deckensysteme!

LD
Libero Delucchi
Organisationsberatung
UNTERNEHMENSBERATUNG
MANAGEMENTBERATUNG
Wir unterstützen Sie bei einer Standortbestimmung
und bei der zielorientierten Entwicklung
Ihres Unternehmens.
LD Organisationsberatung GmbH | Landschau 16 | 6276 Hohenrain
www.liberodelucchi.com | mail@liberodelucchi.com

meine Weiterbildung
www.teko.ch
Höhere Fachschule für Technik
Höhere Fachschule für Wirtschafts-informatik
Nachdiplom-studien NDS HF
Management-ausbildungen
Handelsschule
IT-Anwendung
TEKO

Verkauf und Vermietung
Besuchen Sie unsere Frühlings-ausstellung in Wolhusen
am 29. und 30. April 2017
mobil center dahinden
mobil center dahinden ag
Hackenrüti 2 · 6110 Wolhusen
www.mobil-center.ch

Passepartout
Tarifverbund LU OW NW
Das Job-Abo.
Das passende Abo für Arbeitnehmende
Das Passepartout Job-Abo ist ein Jahres-Abo und richtet sich an Unternehmen und Mitarbeitende in den Kantonen Luzern, Obwalden und Nidwalden. Neben der freien Fahrt auf Bus und Bahn während eines Jahres bietet das Passepartout Job-Abo Vorteile für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
Ihr Ansprechpartner für's Job-Abo
SBB Geschäftskunden, Telefon 051 285 70 00
jobabo@passepartout.ch, www.passepartout.ch/jobabo

Höheres Wirtschaftsdiplom HWD – jetzt anmelden

Beim Weiterbildungszentrum Kanton Luzern starten im August 2017 in Sursee und in Willisau wieder aktuelle Bildungsgänge wie der «HR-Fachleute eidg. FA», «Personalassistent/in HRSE», «SB Rechnungswesen» und die «Diplom-Handelsschule». Zudem führt das WBZ den Lehrgang «Höheres Wirtschaftsdiplom HWD». Eingehende Anmeldungen profitieren da bis am 30. April 2017 von einem Frühbucherrabatt.

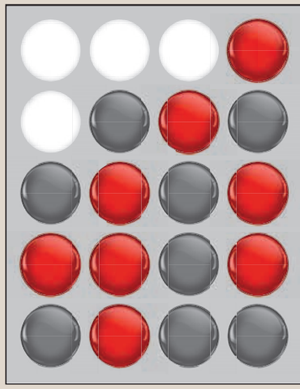
Modular aufgebaut, ohne Abschlussarbeit: Das Bildungskonzept des einjährigen Lehrgangs «Höheres Wirtschaftsdiplom HWD» harmoniert mit den Arbeitszeitmodellen der Berufsleute. Berufsbegleitend vermittelt er betriebswirtschaftliches Grundwissen in Recht, Finanz- und Rechnungswesen, Volkswirtschaft, Projektmanagement, Marketing sowie Führung. Der Bildungsgang richtet sich an Berufstätige in KMU, welche eine Managementposition anstreben oder sich in der aktuellen Führungsfunktion sicherer fühlen wollen. Wiedereinsteigende mit kaufmännischen Vorkenntnissen können ihr Wissen auffrischen und Managementaufgaben vertiefen. Der Lehrgang stellt auch einen idealen Anschluss an eine Handelsschule oder das B-Profil der kaufmännischen Grundbildung dar. Für eingehende Anmeldungen gewährt das WBZ Kanton Luzern noch bis 30. April 2017 einen Frühbucherrabatt von 200 Franken.

Erfolgreich weiterbilden beim WBZ Kanton Luzern (www.wbz.lu.ch) - z.B. «Höheres Wirtschaftsdiplom HWD» mit Frühbucherrabatt noch bis 30. April 2017.

Weiterbilden auf der Luzerner Landschaft
Das WBZ Kanton Luzern engagiert sich für eine erfolgreiche, berufliche Weiterbildung in der höheren Berufsbildung, berufsorientierten und allgemeinen Weiterbildung. Die Lehrgänge mit Fokus auf KMU teilen sich in die Bereiche Wirtschaft und Informatik sowie Gewerbe und Technik auf. Die WBZ-Erfolgsquote liegt bei hohen 92 Prozent. Weiterbilden in Sursee und Willisau erspart lange Anfahrtswege. Jährlich bereiten sich 1200 Studierende bei 150 praxisnahen Dozierenden auf ihre Abschlüsse vor. Die aktuellen Highligts wie 100-prozentige Wiederempfehlung beim Bildungsgang «HR-Fachleute eidg. FA», Abschluss mit einer blanken Sechs beim Lehrgang «Personalassistent/in HRSE» oder 1. Rang von schweizweit 64 ausbildenden Schulen beim Bildungsgang «Technische Kaufleute eidg. FA» machen Freude.

Informationen zum vollumfänglichen Weiterbildungsangebot:
WBZ Kanton Luzern
Telefon 041 925 29 29
www.wbz.lu.ch.

Rothenburg | Lindaupark
Erstvermietung Büro- und Gewerberäume
Wir vermieten per Mai 2018 helle, grosszügige Gewerbe- und Büroräume an zentraler Lage in Rothenburg (ab 80 m²).
Gestalten Sie alle Räume und Flächen nach Ihren Vorstellungen. Die Grundrisse können individuell unterteilt sowie ausgebaut werden. Sehr gut geeignet für Praxis, Büro oder Ladenfläche. Genügend Lagerflächen und Einstellhallenparkplätze vorhanden.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.
Atmoshaus AG / Eichweid 1 / 6203 Sempach Station
Tel. 041 / 545 80 10* / n.kueng@atmoshaus.ch



Vier gewinnt!
› Kreativität
› Kompetenz
› Erfahrung
› Begeisterung
wallimann DRUCK BEROMÜNSTER
Wallimann Druck und Verlag AG
Aargauerstrasse 12
6215 Beromünster
TELEFON 041 932 40 50
E-MAIL admin@wallimann.ch

Die Homebase der Schweizer Berufsnati ist in Sursee

Das SwissSkills-Team – die Schweizer Berufsnationalmannschaft – gehört zu den besten weltweit. Hinter den regelmässigen Erfolgen steht auch das Team im Generalsekretariat in Sursee. Generalsekretär Ueli Müller erzählt, was dort genau geschieht.

Von Erwin Feuz

Ueli Müller, was ist das SwissSkills-Team eigentlich?
Kurz gesagt: Es sind die besten jungen Berufsleute der Schweiz, die unser Land jeweils an Berufs-Europameisterschaften (EuroSkills) und Weltmeisterschaften (WorldSkills) vertreten. Und dies seit Jahren mit grossem Erfolg, meist als bestes europäisches Team unter den Top 3 der Welt.

Welche Rolle spielt dabei das Generalsekretariat?
Neben den Sekretariatsaufgaben für die Stiftung SwissSkills ist unsere Hauptaufgabe, die jungen Frauen und Männer des SwissSkills-Teams optimal auf die internationalen Berufsmeisterschaften vorzubereiten und ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme zu schaffen. Das betrifft neben den Wettkämpferinnen und Wettkämpfern auch deren Expertinnen und Experten, die im internationalen Umfeld eine anspruchsvolle und wichtige Aufgabe erfüllen.

Was bedeutet das konkret?
Bei jedem internationalen Wettbewerb betreuen wir ja ein komplett neues Team, das wir in administrativen und organisatorischen Belangen unterstützen. Angefangen bei der passenden Arbeits- und Delegationsbekleidung, über die Organisation der Reise und den Materialtransport (der jeweils mehrere Tonnen wertvolle Maschinen und Werkzeuge beinhaltet) bis hin zu Verschiebungsgesuchen für Militärdienstpflichtige sind dabei hunderte, ja tausende Details zu beachten und zu regeln. In mehreren Teamweekends werden die jungen Berufsleute zudem mental und wettkampftechnisch, aber auch im Umgang mit den Medien geschult. Und natürlich begleiten und betreuen wir die Schweizer Delegation am Wettkampf selber, der mit jeder Austragung in einem neuen Land und unter ganz unterschiedlichen Bedingungen stattfindet. Auch unter den Expertinnen und Experten sind jedes Mal einige zum ersten Mal mit dabei und müssen mit den Abläufen vertraut gemacht werden.

> «In den letzten 20 Jahren waren wir das beste europäische Land und achtmal in den Top 3 der Welt.»
>
> Ueli Müller, Generalsekretär SwissSkills

Ein Sekretariat nur für dieses Team?
Das ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Wir sind aber auch die Drehscheibe und Ansprechstelle für die mehr als 60 Organisationen der Arbeitswelt, die hier in der Schweiz Berufsmeisterschaften – SwissSkills Championships – durchführen. Wir motivieren nicht nur, sondern unterstützen sie dabei aktiv mit zahlreichen Dienstleistungen. Dazu gehört auch die aktive Medienarbeit auf allen Kanälen. Bei den internationalen Meisterschaften stellt dazu übrigens jeweils ein ganzes Team von Print-, TV- und Radiojournalisten und Fotografen vor Ort eine tagesaktuelle Berichterstattung für alle Interessierten sicher.

Warum ist das Generalsekretariat gerade in Sursee domiziliert?
Nach über 20 Jahren Tätigkeit für die Stiftung wurde 2008 der damalige Generalsekretär pensioniert und die Stiftung SwissSkills (damals Swiss Competence) schrieb dieses Mandat neu aus und suchte einen professionellen Partner. Die in Sursee domizilierte Walker Management AG bewarb sich dafür, bekam den Zuschlag und seither dürfen wir diese spannende und anspruchsvolle Aufgabe wahrnehmen.

Die Stiftung SwissSkills stärkt seit über 60 Jahren das Ansehen der Berufsbildung in der Öffentlichkeit. Sie koordiniert die Schweizermeisterschaften in über 70 Berufen und ermöglicht jungen Berufsleuten die Teilnahme an den internationalen Berufsmeisterschaften. Mit Bund, Kantonen, Schulen und Organisationen der Arbeitswelt tragen alle wichtigen Institutionen der Schweizer Berufsbildung die Stiftung gemeinsam. Präsident der Stiftung ist der Luzerner Bildungsdirektor Reto Wyss, Generalsekretär der Geschäftsstelle in Sursee Ueli Müller (Bild).

Womit sind Sie momentan am meisten beschäftigt?
Wir stehen mitten in der intensiven Vorbereitungsphase zur Teilnahme an den nächsten WorldSkills in Abu Dhabi im Herbst dieses Jahres. Die Schweizer Delegation hat bereits im Februar ein Teamweekend und im März eine Medienschulung absolviert. Daneben laufen die notwendigen organisatorischen, logistischen und administrativen Arbeiten bei uns im Generalsekretariat auf Hochtouren. Damit sind wir momentan sicher am meisten beschäftigt. Gleichzeitig läuft aber bereits die Planung der zweiten nationalen Berufs-Schweizermeisterschaften, die nach 2014 im kommenden Jahr wieder in Bern stattfinden werden. Und nicht zu vergessen: Seit einiger Zeit arbeiten wir an einem Projekt, um die Wahrnehmung und Attraktivität von Berufsmeisterschaften in der französisch- und italienischsprechenden Schweiz zu steigern.

WorldSkills in Abu Dhabi: Welche Erwartungen haben Sie an das Swiss-Skills-Team?
Recht hohe natürlich. Mit unserem erfolgreichen Berufsbildungssystem gehören unsere jungen Fachleute seit Jahren zu den Besten an WorldSkills. In den letzten 20 Jahren schloss das Schweizer Team in der Nationenwertung bis auf einmal immer als beste europäische Nation ab. Achtmal davon in den Top 3 der Welt. Deshalb erhoffe ich mir natürlich schon einen Podestplatz. Das ist unser Ziel. Am meisten freue ich mich jedoch, dass wir in diesem Jahr wieder mit einem hochmotivierten Team an den Start gehen können und bin überzeugt, dass die 37 jungen Berufsprofis in Abu Dhabi ihre beste Leistung zeigen werden. ■

Integration von Asylsuchenden als Chance für den Betrieb

Am 13. März fand in Luzern eine weitere Plenarversammlung der Gewerbegruppe des Kantonsrats statts. Sie befasste sich schwergewichtig mit der Integration von Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen.

von Daniel Schwab

Die Kriegswirren im Nahen Osten trieben in den letzten Jahren Millionen Menschen Richtung Europa. Auch die Schweiz und der Kanton Luzern waren Ziel vieler Flüchtlinge. Fluch oder Segen für die Wirtschaft? Fakt ist, dass sich unter den Flüchtenden auch viele arbeitstaugliche Männer befinden, wie der kantonale Asyl- und Flüchtlingskoordinator Philippe Otzenberger an der Plenarversammlung im Restaurant Schützenhaus in Luzern festhielt. Damit die Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen jedoch überhaupt arbeitsmarktfähig werden können, müssen sie sprachlich gefördert werden. Und sie benötigen Praktikumsplätze, um ihre handwerklichen Fähigkeiten zu trainieren. 2016 besuchten im Kanton Luzern 900 Asylsuchende einen Deutschkurs und rund 500 leisteten einen Arbeitseinsatz. Anders läuft die Integration bei den unter 21-Jährigen: Sie sollen über die Berufsbildung integriert werden. Wichtigstes Instrument sind hier die kantonalen Brückenangebote. 2018 soll zudem eine sogenannte «Integrationsvorlehre» eingeführt werden. Ganz generell muss die Devise gemäss Otzenberger «investieren statt reparieren» lauten. Die durchschnittlichen Kosten pro Sozialhilfebezüger betragen jährlich 25 000 Franken. Da erfahrungsgemäss über 80 Prozent der Asylsuchenden früher oder später von der Sozialhilfe abhängig sind, bedeute dies eine gewaltige Belastung für unseren Sozialstaat.

TELLERWÄSCHERKARRIERE MÖGLICH

Alexander Lieb (im Bild), Leiter der Dienststelle Migration, machte die anwesenden Kantonsräte auf einige gesetzliche Anpassungen aufmerksam. Zum Beispiel musste der Arbeitgeber bisher eine Abgabe von 10 Prozent des Lohns an den Bund leisten, damit eine allfällige Rückführung gewährleistet werden kann. Diese Sonderabgabe auf das Einkommen wird 2018 wegfallen. Lieb wünscht sich von den Gewerblern, dass sie in Zukunft ihre soziale Verantwortung noch stärker wahrnehmen und geeignete Praktikumsplätze für Flüchtlinge zur Verfügung stellen. Kantonsrat Daniel Keller (SVP) äusserte bildlich seine Skepsis bezüglich der eingeschlagenen Integrationsstrategie: «Wir haben Wasser im Keller und probieren es zu verteilen statt den Hahn abzustellen.» Sein Parteikollege Pius Müller befürchtet zudem, dass die vorläufig Aufgenommenen mit einem Praktikumsplatz den Anreiz erhalten, hier zu bleiben. Hotelier Patrick Hauser (FDP) bestätigte, dass in seiner Branche viele Asylsuchende einen dauerhaften Platz gefunden haben, und verwies auf die nach wie vor mögliche «Tellerwäscherkarriere». Wichtig sei, dass die Integration dem Gewerbe nicht befohlen werde, sondern dass die Wirtschaft freiwillig Möglichkeiten bereitstelle. ■

1 Roland Vonarburg (Präsident KGL) und Guido Müller (SVP)

2 Reto Frank und Lisa Zanolla (beide SVP)

3 Hildegard Meier (FDP) und Pius Müller (SVP)

4 Othmar Amrein (FDP) und Urs Marti (CVP)

Plenarversammlung der Gewerbegruppe

13. März 2017, Restaurant Schützenhaus, Luzern

5 Georges Dubach und Daniel Wettstein (beide FDP)

6 Daniel Keller (SVP) und Bruno Käch (Gewerbe-Treuhand AG)

7 Norbert Schmassmann (CVP) und Dieter Haller (SVP)

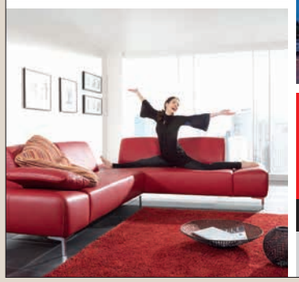
8 Josef Wyss (CVP) und Herbert Widmer (FDP)

9 Rosy Schmid und Patrick Hauser (beide FDP)

10 Armin Hartmann (SVP) und Adrian Nussbaum (CVP)

11 Claudia Bernasconi (CVP) und Irene Keller (FDP)

Für höchste Ansprüche
an Funktion und Design.



ulrich
ERLEBNIS WOHNEN
Kottenstrasse 2, 6210 Sursee, 041 925 86 86
www.ulrichwohnen.ch

malermichel
telefon · 041-440 10 20
internet · www.maler-michel.ch
beraten
gestalten
innenrenovation
dekorative techniken
fassadensanierung
spritzlackieren
restaurieren
tapeten

adlatus – ein Netzwerk von erfahrenen, ehemaligen Führungskräften und Spezialisten.

Ehemalige Führungskräfte geben ihr grosses Wissen wie auch ihre langjährige Praxiserfahrung zu tragbaren Kosten weiter; sie sind unabhängig, flexibel und rasch verfügbar.

Informieren Sie sich unter www.adlatus-zs.ch

Ansprechpartner: Sigi Eggenberger, Regionalleiter adlatus Zentralschweiz/Tessin, 078 752 66 64, eggenberger@adlatus.ch

adlatus Zentralschweiz/Tessin
Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

Persönlich engagiert.

CKW conex*
Elektro+Licht Energietechnik
IT+Communication Security

Kommunikationslösungen für KMU

Unify OpenScape Business: Die passende All-IP-Lösung für moderne Kommunikation im KMU

- Umfassende Unified Communications-Funktionen in einer einzigen, preisgünstigen und einfach zu verwaltenden Lösung
- Verbesserte Verfügbarkeit von Informationen und Personen
- Erreichbarkeit über eine einzige Nummer
- Äusserst benutzerfreundlich und sicher
- All-IP ready: Bereit für die digitale Kommunikationszukunft
- Die myPortal to go App macht alle Funktionen mobil

Jetzt myPortal to go App für Android™ und iOS laden:

Laden im App Store
Download aus Google play

UNIFY Partner

Master OpenScape Business
Master OpenScape 4000
Master OpenScape Voice

CKW Conex AG, Hirschengraben 33, Postfach, 6002 Luzern, T 041 249 54 40, www.ckwconex.ch

KMU-Tagung: Gute Arbeit für eine starke Psyche

In welchem Zusammenhang stehen psychische Gesundheit und Arbeitstätigkeit? Dieser Frage geht die 8. KMU-Tagung zur betrieblichen Gesundheitsförderung nach. Interessierte Unternehmer, Personalverantwortliche oder Sicherheitsfachleute können sich jetzt anmelden.

Von Daniel Schwab

Der Basler Psychologe Dr. Niklas Baer ist der Hauptreferent an der diesjährigen KMU-Tagung.

Arbeit strukturiert den Tagesablauf, vermittelt soziale Kontakte, fördert das Gefühl der Zugehörigkeit und deckt das Bedürfnis der Menschen nach Anerkennung. Wer seine Arbeit als sinnhaft erlebt, sich zugehörig fühlt und Gestaltungsspielraum hat, ist meist motivierter, leistungsfähiger und zufriedener. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die psychische Gesundheit aus. Im Gegenzug kann Arbeit aber auch belasten und die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Viele Arbeitsausfälle und Frührenten sind auf psychische Erkrankungen zurückzuführen. Personen mit psychischen Beeinträchtigungen machen rund 40 Prozent aller Neurenten aus. Auslöser für eine psychische Krise oder Erkrankung ist meist eine Belastungssituation, am Arbeitsplatz, in der Partnerschaft oder in der Familie. Der zunehmende Zeit- und Kostendruck, die schnellen Veränderungen in der Arbeitswelt, aber auch die wachsenden Anforderungen in Arbeit und Gesellschaft erhöhen das Risiko auf den Verlust der Arbeitsfähigkeit. Betriebe sind gefordert, den Rahmen zu schaffen, damit die Mitarbeitenden psychisch gesund und leistungsfähig bleiben.

KMU-TAGUNG: JETZT ANMELDEN

Die 8. KMU-Tagung, die von der kantonalen Dienststelle Gesundheitsförderung – zusammen mit der IV-Luzern, der Suva und der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ) – organisiert wird, widmet sich deshalb dem Thema «Gesund im Kopf – fit im Job». Referenten sind der Basler Psychologe Dr. Niklas Baer, die Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer und Markus Zuberbühler, Leiter Gesundheitsmanagement bei der Schweizerischen Post. Ziel der Veranstaltung, die am 1. Juni im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil stattfindet, ist es, Strategien zur Förderung der psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz sowie den Umgang mit psychisch beeinträchtigten Mitarbeitenden zu vermitteln. Weitere Infos und Anmeldung (bis zum 19. Mai) unter www.bgf-luzern.ch. ■

Einführung Mehrwertabgabe: «Der Kanton Luzern geht zu weit»

Der Luzerner Regierungsrat hat am 6. März die Botschaft zum kantonalen Mehrwertausgleich präsentiert. Er geht dabei über die Bundesvorgaben hinaus. Unser KMU-Steuerexperte Bruno Käch zeigt auf, wo dringender Anpassungsbedarf besteht.

Von Alex Piazza

Bruno Käch ist Präsident der Zentralschweizerischen Vereinigung Diplomierter Steuerexperten (ZVDS).

Bruno Käch, wer ist von der neuen Mehrwertabgabe betroffen?
Das Bundesgesetz schreibt allen Kantonen vor, den Mehrwert mit mindestens 20 Prozent abzuschöpfen, wenn Land ausserhalb einer Bauzone dauerhaft einer Bauzone zugewiesen wird. Betroffen davon sind in erster Linie Bauern, die Landwirtschaftsland verkaufen oder darauf bauen wollen.

In der Botschaft ist aber vorgesehen, dass auf Um- und Aufzonungen ebenfalls 20 Prozent Mehrwertabgabe zu bezahlen ist?
Das ist leider so. Die Luzerner Regierung hat die Um- und Aufzonungen in den Gesetzesentwurf aufgenommen, obwohl das Bundesgesetz diese Tatbestände gar nicht vorsieht. Gemäss Botschaft sollen Um- und Aufzonungen «nur» in den im Zonenplan festgelegten Gebieten mit Bebauungs- und Gestaltungsplanpflicht der Mehrwertabgabe unterliegen. Da die Gemeinden diese Pflichten jedoch selber verfügen können, muss jeder Grundeigentümer damit rechnen, einen Mehrwertausgleich leisten zu müssen. Insbesondere auf Inhaber von KMU-Betrieben kann beispielsweise der Verkauf eines umgezonten und mit einem Gestaltungsplan belegten Grundstückes massive Abgabefolgen haben.

Von welchen finanziellen Folgen sprechen wir da?
Neben der Mehrwertabgabe haben Inhaber von KMU-Betrieben zusätzlich Einkommens- bzw. Gewinnsteuer des Bundes und des Kantons zu bezahlen. Selbständigerwerbende werden zudem mit 10 Prozent AHV belastet. Gesamthaft werden so Abgaben und Steuern von 50 Prozent fällig. Abgaben in dieser Grössenordnung sind für schweizerische Verhältnisse einmalig.

Was sind die wirtschaftlichen Folgen?
Letztlich entscheidet der Markt, wer die Abgaben trägt. Aber es ist ohne weiteres absehbar, dass eine erhebliche Verteuerung der Immobilien- und Wohnkosten droht. Wenn es der Markt zulässt, werden die Abgaben auf Liegenschaftskäufer und Mieter überwälzt werden.

Was ist die Alternative?
So wie es zum Beispiel der Kanton Nidwalden macht. Er schlägt vor, auf die Mehrwertabgabepflicht bei Um- und Aufzonungen zu verzichten. In unserem Nachbarkanton ist man der Überzeugung, dass die Bestrebungen zur inneren Verdichtung nicht mit finanziellen Hindernissen erschwert werden sollen. Es ist wohl nicht von der Hand zu weisen, dass Grundeigentümer unter dem Damoklesschwert einer Mehrwertabgabe vermehrt dazu neigen werden, Um- und Aufzonungen wenn möglich zu vermeiden. Mit dem Verzicht wäre auch das Problem gelöst, dass die Gemeinden den Grundeigentümern bei Um- und Aufzonungen zudem die Veranlagungskosten in Rechnung stellen wollen.

Wie wird die Mehrwertabgabe eigentlich berechnet?
Man schätzt das Grundstück vor und nach der Planänderung. Das tönt einfacher als es ist. Die Gemeinden werden nicht auf die Katasterwerte abstellen, sondern separate Verkehrswerte festlegen. Insbesondere bei Um- und Aufzonungen ist ein Mehrwert vor und nach der Planänderung nicht einfach zu bestimmen. Wenn es nicht gelingt, die Verkehrswerte massvoll festzulegen, droht ein massives Streitpotenzial.

Wann muss die Mehrwertabgabe bezahlt werden?
Grundsätzlich bei der Überbauung oder Veräusserung eines Grundstücks. Der Begriff Überbauung ist aber nicht eindeutig definiert. Dies kann im Zeitpunkt der Rechtskraft der Baubewilligung sein oder später bei Abnahme der Bauten. Während die Kantone Nidwalden, Uri und Zug auf die Bauvollendung abstützen, hat der Luzerner Regierungsrat in der Botschaft – entgegen der früheren Vernehmlassungsvorlage – die Fälligkeit vom Bezug der Bauten auf die Rechtskraft der Baubewilligung vorverlegt. Es sollte jedoch keine Abgabe fällig werden, bevor dem Grundeigentümer Mittel aus dem Verkauf oder der Überbauung zur Verfügung stehen, um diese bezahlen zu können.

Gibt es auch eine Befreiung von der Mehrwertabgabe?
Im Kanton Luzern sind der Bund, der Kanton und die Gemeinden von der Mehrwertabgabe befreit. Andere Kantone befreien die Gemeinwesen beispielsweise nur, wenn eine Ein-, Um- und Aufzonung im öffentlichen Interesse liegt oder wenn die Grundstücke Verwaltungsvermögen darstellen.

Wann sollen die neuen Bestimmungen im Kanton Luzern in Kraft treten?
Am 1. Januar 2018. Dies obwohl die Übergangsfrist für die Kantone erst am 30. April 2019 abläuft.

Ihr Fazit?
Der Bund verlangt von den Kantonen die Einführung einer Mehrwertabgabe von 20 Prozent auf Einzonungen, um in Zukunft vorzunehmende Rückzonungen entschädigen zu können. Mehr verlangt der Bund nicht. Die vom Kanton Luzern in seiner Botschaft darüber hinaus initiierten Abgabetatbestände sind aber nicht im Interesse der betroffenen Grundeigentümer und insbesondere nicht zum Nutzen des Gewerbes. Es ist zu hoffen, dass der Kantonsrat die notwendigen Änderungen in dieser Hinsicht noch vornehmen wird. ■

Who is who?

Urs Meier

Präsident der Luzerner Schreiner.
Eidg. dipl. Schreinermeister.
53 Jahre, verheiratet.
Mitinhaber der meierbossert ag in Fischbach.

Welchen Traumberuf hattest du als Bub?
Den habe ich mir erfüllt: Ich wollte immer Schreiner und selbständiger Unternehmer sein.

Welches ist dein persönliches Lebensmotto?
Sei klar im Ziel, aber grosszügig im Detail.

Auf welche Tat in deinem Leben bist du stolz?
Auf den Aufbau der Schreinerei Meier AG und den Mut zur frühzeitigen Nachfolgeregelung.

Welche Eigenschaft würdest du gerne besitzen?
Vor vielen Leuten freier reden können.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Menschen, die viel reden, aber nichts sagen.

Welches Gesetz würdest du gerne abschaffen?
Ich würde die unzähligen Verordnungen zur Mehrwertsteuer radikal vereinfachen.

Mit wem möchtest du im Lift stecken bleiben?
Mit Rudolf Strahm. Ich würde ihn dafür loben, dass er so viel Goodwill schafft für unser duales Berufsbildungssystem.

Wohin möchtest du unbedingt mal reisen?
Mit dem Fahrrad von der Schweiz nach Japan, um die verschiedenen Kulturen hautnah zu erleben.

Welche Schlagzeile würdest du gerne mal von dir lesen?
Lieber eine von unserem Berufsverband: Die Luzerner Schreiner feiern ihren Berufs-Weltmeister!

Heinz Bossert

Geschäftsführender Präsident des Detaillistenverbandes Kanton Luzern DVL.
60, verheiratet, zwei Söhne.
Nebenamtlicher Fachrichter am Arbeitsgericht des Kantons Luzern, Mitglied der Tripartiten Kommission Arbeitsmarkt Luzern und Stiftungsrat der VITA Sammelstiftung, Zürich.

Welches war für dich das politische Highlight der letzten 12 Monate?
Der persönliche Abschluss der nachhaltigen und erfolgreichen 10-jährigen Gegenkampagne zur vollständigen Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.

Was stört dich an der Stadt Luzern am meisten?
Die Konzeptlosigkeit bezüglich Herausforderung «Mall of Switzerland» und die Inexistenz eines wirkungsvollen Orts- und Städtemarketings.

Wem möchtest du gerne mal die Meinung sagen?
Angela Merkel zur Willkommenskultur in der Flüchtlingsfrage. Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nie mehr zu Rande.

Mit wem möchtest du im Lift stecken bleiben?
Mit Superman oder Batman. Auf die Rettungsaktion der beiden Herren wäre ich mal gespannt.

Auf welche Tat in deinem Leben bist du stolz?
Auf den Erwerb des Schweizer Motorbootsausweises Kat. A und des Fischereibrevets, punktgenau auf meinen 60. Geburtstag hin.

Was macht dich happy?
«It's All Over Now, Baby Blue» von den Rolling Stones.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Notorische Besserwisser und Schönredner mit irreparabler Logorrhoe.

Wann hast du zum letzten Mal gejubelt?
Nach der Geburt meines ersten Enkels «Vince» im Mai 2016. Aus Freude, Stolz und Dankbarkeit.

Wie erholst du dich von beruflichem Stress?
Mit Bootsfahrten auf meiner «Vince 2016» und ausgedehntem (aber trotz Echolot immer noch erfolglosem) Fischfang.

Welche Schlagzeile würdest du gerne von dir lesen?
Bossert knackt den dreistelligen Millionen-Jackpot der «Euro Millions» und verschenkt einen Drittel des Gewinns an wohltätige Institutionen.

Kurt Marti

Präsident Luzerner Verband Kies + Beton (LVKB).
50, verheiratet, eine Tochter und einen Sohn.
Maschineningenieur HTL mit Zusatzdiplom Unternehmensführung.
Mitinhaber und Mitglied der Geschäftsleitung der Marti Betriebe Zell.

Was gefällt dir im Kanton Luzern am besten?
Das Luzerner Hinterland mit seiner urtümlichen Landschaft und den charakterstarken Menschen.

Was stört dich am meisten?
Die Strategie der Luzerner Regierung mit dem Flickwerk KP17, besonders die neue Abgabe auf sauberen Aushub.

Welches war für dich das politische Highlight der letzten 12 Monate?
Die Abwahl von Oskar Freysinger im Walliser Regierungsrat, weil dieser seine eigene Profilierung vor das Wohl der Allgemeinheit gestellt hat.

Welchen Traumberuf hattest du als Bub?
Zuerst wollte ich Pfarrer werden, später Lastwagenchauffeur.

Was macht dich happy?
Wenn meine Bastelei zur Reichweitenverlängerung meines Elektroautos funktioniert.

Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Littering und die damit zusammenhängende Einstellung.

Wann hast du zum letzten Mal gejubelt?
Letzten Samstag, als unsere Tochter beim Hinterländer Solistenwettbewerb als Jüngste in Ihrer Kategorie den zweiten Preis gewann.

Wem möchtest du gerne mal die Meinung sagen?
Dem türkischen Präsidenten Erdogan, weil Demokratie mit Gewaltentrennung das höchste Gut ist.

Wohin möchtest du unbedingt mal reisen?
Nach Indonesien. Schöne Landschaft, nette Menschen, gutes Essen.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Bücher und Sonnencreme.

Christian Marbet

Präsident SVIT Zentralschweiz (Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft).
46, verheiratet, zwei Töchter.
Mitinhaber Marbet Immobilien AG, Luzern.

Was gefällt dir im Kanton Luzern am besten?
Die hohe Lebensqualität, die pragmatische Denkweise der Mehrheit der Bevölkerung und die bürgerliche Regierung.

Was stört dich am meisten?
Dass die Stadt Luzern politisch den Boden unter den Füssen verloren hat. Aber das scheint ein Problem vieler Städte in der Schweiz zu sein.

Welches war für dich das politische Highlight der letzten 12 Monate?
Die Wahl von Donald Trump als neuer US-Präsident.

Welches Gesetz würdest du am liebsten sofort abschaffen?
Etwa die Hälfte aller Gesetze. Nur dumme Leute glauben, dass sich unsere Gesellschaft und unser Leben über immer neue Gesetze regeln lässt.

Wie erholst du dich von beruflichem Stress?
Ich habe keinen Stress. Unter Druck zu sein, gehört seit Jahrtausenden zur Existenz der Menschheit.

Welchen Traumberuf hattest du als Bub?
Papst.

Welches ist deine positivste Eigenschaft?
Eine Chance erkennen, daraus das Ziel definieren, den Plan dazu entwickeln, die Leute drum herum motivieren und dann gemeinsam genau dieses Ziel erreichen.

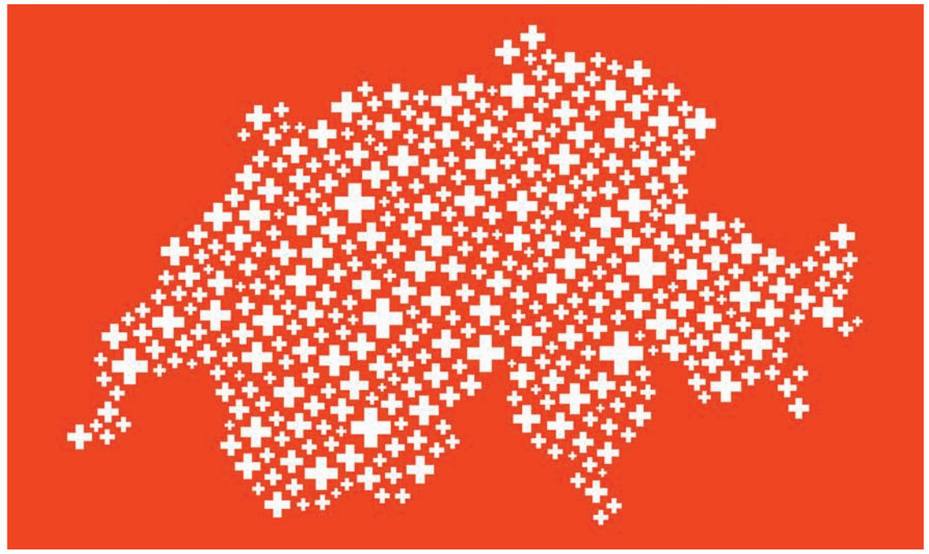
Was bringt dich so richtig auf die Palme?
Die Unbelehrbarkeit der linken Politiker, die noch immer an den Sozialismus glauben.

Mit wem möchtest du im Lift stecken bleiben?
Mit dem Liftmonteur. Er hat den Schlüssel für die Notöffnung.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Ein Schnellboot, um möglichst bald wieder bei meiner Frau und meinen Kindern zu sein.

Neue Swissness-Regeln für Produkte und Dienstleistungen

Am 1. Januar 2017 traten die neuen Swissness-Bestimmungen in Kraft. Wer wie bisher oder neu eine Schweizer Herkunftsangabe auf seinen Produkten und Dienstleistungen verwenden will, muss die neuen Anforderungen gemäss dem Markenschutzgesetz erfüllen.



Claudio Fanger
MLaw, MBA (HSLU)
Gewerbe Treuhand AG

Als Herkunftsangaben im Sinne des Markenschutzgesetzes – dieses unterscheidet Naturprodukte, Lebensmittel, industrielle Produkte sowie Dienstleistungen – gelten sämtliche Bezeichnungen wie «Schweiz», «Made in Switzerland» und «Swiss Quality» sowie Bildzeichen wie das Matterhorn, Wilhelm Tell oder das Schweizer Kreuz. Eine Bewilligung für die Verwendung einer Herkunftsangabe «Schweiz» oder eines Bildzeichens wird nicht benötigt, sie können also frei verwendet werden, sofern sie zutreffend sind. Dazu müssen die entsprechenden Waren oder Dienstleistungen tatsächlich aus der Schweiz stammen.

NATURPRODUKTE UND LEBENSMITTEL

Für verarbeitete Naturprodukte sowie Lebensmittel müssen neu mindestens 80 Prozent des Gewichts der Rohstoffe aus der Schweiz stammen. Als weitere Voraussetzung muss die Tätigkeit, die dem Produkt seine wesentliche Eigenschaft verleiht, in der Schweiz stattfinden, beispielsweise die Teigherstellung für Schweizer Teigwaren. Milchprodukte müssen sogar 100 Prozent aus Schweizer Milch hergestellt sein, damit sie als schweizerisch beworben werden dürfen.

INDUSTRIEPRODUKTE

Industrielle Produkte umfassen sämtliche Waren, die weder Naturprodukte noch Lebensmittel sind. Damit solche Waren und Produkte eine Schweizer Herkunftsangabe verwenden dürfen, müssen mindestens 60 Prozent der Herstellungskosten in der Schweiz anfallen und die Tätigkeit, die dem Produkt seine wesentlichen Eigenschaften verleiht, muss ebenfalls in der Schweiz vorgenommen werden, beispielsweise der Zusammenbau einer Maschine. Als Herstellungskosten gelten die Kosten für Rohstoffe, Zubehörteile, Produktionslöhne oder Fabrikationsgemeinkosten. Die Kosten für Forschung und Entwicklung werden bei der Berechnung ebenfalls berücksichtigt. Die Kosten für die Vermarktung der Endprodukte jedoch nicht, da diese nicht zur Herstellung der Produkte beitragen.

DIENSTLEISTUNGEN

Ein Unternehmen kann schweizerische Dienstleistungen anbieten, sofern es seinen Sitz und ein tatsächliches Verwaltungszentrum in der Schweiz hat. Mit letzterer Voraussetzung soll verhindert werden, dass sogenannte «Briefkastenfirmen» von Swissness-Kennzeichen profitieren.

DEKORATIVER GEBRAUCH

Wird das Anbringen des Schweizer Kreuzes auf Produkten bei den Konsumenten nicht als Hinweis auf die geografische Herkunft verstanden, ist dies als dekorativer Gebrauch zu qualifizieren und die Swissness-Bestimmungen müssen nicht erfüllt sein. Der rein dekorative Gebrauch wie die Verwendung des Schweizer Kreuzes auf T-Shirts, Taschen oder Ballons ist zulässig.

MISSBRAUCHSBEKÄMPFUNG

Mit dem revidierten Gesetz wurden die Instrumente der Missbrauchsbekämpfung verstärkt. Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum kann neu Strafanzeige erstatten und beim Zivilgericht Klage gegen ein Unternehmen einreichen, das gegen die Swissness-Bestimmungen verstösst. Darüber hinaus sind auch Branchen- und Konsumentenschutzverbände klageberechtigt. Im Streitfall muss der Verwender der Herkunftszeichen beweisen, dass die Swissness-Bestimmungen erfüllt sind. ■

SPRECHSTUNDE

CLAUDIO FANGER
MLAW, MBA (HSLU)
GEWERBE-TREUHAND AG

Personaldossiers und Datenschutz

Frage
Wir sind ein schnell wachsendes Start-up und haben zwischenzeitlich fünf Mitarbeiter. Was müssen wir bei der Erstellung von Personaldossiers beachten?

Antwort
Personaldossiers dürfen nur Daten enthalten, die für die Abwicklung des Arbeitsverhältnisses unabdingbar sind. Datenschutzrechtlich ist ein Personaldossier in der Regel als Persönlichkeitsprofil zu beurteilen, das schützenswerte Personendaten (Gesundheit, Religion etc.) enthalten kann. Deshalb gelten hinsichtlich des Datenschutzes erhöhte Anforderungen. Gemäss Art. 328 OR hat der Arbeitgeber die Persönlichkeit des Arbeitnehmers zu achten und zu schützen. Gestützt auf Art. 8 des Datenschutzgesetzes hat jeder Arbeitnehmer ein umfassendes Auskunftsrecht in Bezug auf alle durch den Arbeitgeber gesammelten, ihn betreffenden Daten. Das Auskunftsrecht kann auch noch nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ausgeübt werden. Es beinhaltet auch das Recht, Auskunft darüber zu verlangen, ob Daten eines Arbeitnehmers vom Arbeitgeber überhaupt bearbeitet wurden. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, jeden Eingriff in die Persönlichkeitsrechte des Arbeitnehmers zu vermeiden, es sei denn, der Eingriff ist durch den Arbeitsvertrag gerechtfertigt. Eine Bearbeitung der Daten des Arbeitnehmers ist daher nur gerechtfertigt, soweit sie dessen Eignung für das Arbeitsverhältnis betreffen oder dies im Zusammenhang mit der Erfüllung des Arbeitsvertrages während des Anstellungsverhältnisses erforderlich ist.

AVIA Karte für KMU.

Mit vorteilhaften Rabatten auf ihre Treibstoffbezüge.

Kontaktieren Sie uns für ein Angebot.

SCHÄTZLE AG
Erdölprodukte | Tankstellen | Tankrevisionen
Landenbergstrasse 35 | 6002 Luzern
Tel. 041 368 60 60 | Fax 041 368 61 00 | www.schaetzle.ch

AVIA

Ihr Partner für Strom und Wärme.

BE Netz AG | Luzern | Ebikon | Zürich
Tel 041 319 00 00 | www.benetz.ch

BE | NETZ
Bau und Energie

BE Netz AG gründet «Energiehaus Luzern»

Die Firma BE Netz AG aus Ebikon baut in den kommenden Jahren in Luzern ein Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien und Energieeffizienz mit rund 100 Arbeitsplätzen.

«Energiehaus Luzern» heisst das neue Projekt der BE Netz Bau und Energie AG. Der Spezialist für Solarenergie und Energiekonzepte schafft damit ein Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien und Energieeffizienz in der Zentralschweiz. Das «Energiehaus Luzern» wird an der Luzernerstrasse, im Stadtteil Littau, gebaut. BE Netz konnte dort ein Gewerbegebäude erwerben und wird ihren Standort in rund zwei Jahren dorthin verlegen.

Aber nicht alleine BE Netz soll ins «Energiehaus Luzern» einziehen. Auch zahlreiche weitere Unternehmen, die sich mit der Planung, der Beratung und dem Bau von erneuerbarer Energie und der Energieeffizienz befassen, sollen im neuen Kompetenzzentrum Platz finden. «Wir wollen ein breites Netzwerk schaffen, eine Kompetenzplattform für erneuerbare Energien und nachhaltige Architektur. Zudem wollen wir ein Zeichen setzen zur Förderung von nachhaltigen Energiekonzepten und der Energiewende. Dazu verhilft die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur nötigen Effizienz und erfolgreichen Lösungsfindung», erklärt Marius Fischer, Geschäftsleiter der BE Netz AG.

Baubeginn 2017

Mit dem «Energiehaus Luzern» soll ein idealer Nährboden für Innovationen entstehen, indem sich die verschiedenen Firmen gegenseitig konstruktiv beeinflussen. Darum sind auch gemeinsame Schulungs- und Präsentationsräume sowie ein Auditorium und mehrere Grossraumbüros geplant. Dort soll ein reger Wissensaustausch stattfinden. Im Zentrum stehen nicht allein die Photovoltaik- und Solarenergie, sondern auch Themen wie Energiesparen, Energieeffizienz, neue Heizsysteme, intelligente Steuerungen und natürlich die Architektur mit ihrer Gebäudehülle. Baubeginn für den Um- und Ausbau des Kompetenzzentrums ist 2017. 2020 soll das Firmen-Netzwerk mit rund 100 Arbeitsplätzen im «Energiehaus Luzern» aufgebaut sein. Die Hälfte der Mitarbeitenden wird die BE Netz AG beschäftigen.

BE Netz Bau und Energie AG: BE Netz AG ist spezialisiert auf Strom und Wärme aus der Sonne und beschäftigt rund 50 Mitarbeitende in Ebikon. Das Angebot umfasst Ingenieurleistungen, Planung und Realisierung von Photovoltaik- und solarthermischen Anlagen sowie Heizungssysteme mit erneuerbaren Energien. Durch die über 20-jährige Branchenerfahrung mit rund 2000 Projekten baut die BE Netz ihr Angebot kontinuierlich aus. Weiter setzt die BE Netz AG das Augenmerk auch auf den Unterhalt und Betrieb von Solaranlagen. Auch als Investor baut BE Netz den eigenen Solaranlagenpark fortlaufend aus und zählt zu den grössten Produzenten von Solarenergie in der Zentralschweiz. Heute leitet Adrian Kottmann die Geschäfte zusammen mit Marius Fischer.

Auskünfte:
BE Netz AG
Marius Fischer
041 319 00 00
marius.fischer@benetz.ch

wo kmu einfach online zum kredit kommen.

Beantragen Sie Ihren Kredit unter **valiant.ch/kmu-ekredit** und Sie erhalten innert weniger Minuten ein unverbindliches Angebot.

wir sind einfach bank. valiant

SKYWORKER®
Arbeitsbühnen-Vermietung

WS-Skyworker AG
Lindenstrasse 31a
6015 Luzern
Tel. 041 210 80 60

Arbeitsbühnen von 6m bis 54m

Mietservice schweizweit **www.ws-skyworker.ch**
Basel - Bern - Luzern - Zürich - Winterthur - Oensingen - Lausanne

HERZOG
Kompetenz mit Weitsicht
1988

Schieben Sie die Nachfolge-Planung und die Umsetzung hinaus?

Unsere Projekt-Erfahrung bringt Ihnen die steueroptimierte Lösung!

Hugo Herzog
Senior-Partner

Sacha Schärli
Partner
dipl. Treuhand-experte, zugel. Revisionsexperte

Thomas Herzog
dipl. Treuhandexperte
Finanzplaner FA

HERZOG AG Wirtschaftsberatung und Treuhand
Rosenstr. 2, 6010 Kriens, 041 340 83 83, info@herzog-kriens.ch, www.herzog-kriens.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
SWISS EXCELLENCE FORUM

Bezugsquellenverzeichnis

Abena Schaumstoff AG
Meierhofweg 3
CH-6032 Emmen
Telefon 041 269 88 99
info@abena.ch
www.abena.ch

Marti Nutzfahrzeuge AG
Bodenachermatte 8, 6260 Reiden
Tel. 062 749 00 49
info@martireiden.ch
www.martireiden.ch

SEPHIR Skillport
Grossmatte-Ost 2
6014 Luzern
Telefon 041 259 60 39
info@sephir.ch
www.sephir.ch

n t b BÜRKLI AG
Feuchte / Keller / Schimmel
Analysen + Sanierungen
6206 Neuenkirch
Telefon 041 280 11 22
www.ntb-sanierung.ch

MÜLLER
Gärtner von Eden®
6044 Udligenswil
www.müeller-gartenbau.ch
Telefon 041 375 80 50

Wallimann Druck und Verlag AG
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
Telefon 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch
www.wallimann.ch

CKW Conex AG
Hirschengraben 33,
Postfach
6002 Luzern
Telefon 041 249 54 11
info@ckwconex.ch
www.ckwconex.ch

WS-Skyworker AG
Lindenstrasse 31a
6015 Luzern
Telefon 041 210 80 60

Hier könnte Ihr Firmenlogo stehen

Für weitere Informationen melden Sie sich unter:

Wallimann Druck und Verlag AG
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
Telefon 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch
www.wallimann.ch

Bezugsquellen-Verzeichnis

Jahresbeitrag (10 Ausgaben) pro Rubrik (Breite: 59 mm)

Grundpauschale	Fr.	150.–
pro mm Höhe	Fr.	19.50

GEWERBEKALENDER

GV Gewerbe im Entlebuch – Schüpfheim
Flühli Sörenberg
Mittwoch, 5. April, 19.30 Uhr
Hotel Kurhaus, Flühli

GV gewerberontal KMU Ebikon & Umgebung
Mittwoch, 5. April
Zentrum Höchweid, Ebikon

GV Gewerbeverein Meggen
Montag, 10. April

Luzerner Gewerbekammer (LGK)
Mittwoch, 12. April, 17 Uhr
D4, Root

GV Gewerbeverein Oberer Sempachersee
Donnerstag, 20. April, 19 Uhr
Restaurant Vogelsang, Eich

GV Gewerbeverein Nebikon-Altishofen
Freitag, 21. April

LUGA
Freitag, 28. April – Sonntag, 7. Mai
Messe Luzern

GV Wirtschaftsverband Stadt Luzern
Montag, 1. Mai, 18 Uhr
Art Deco Hotel Montana, Luzern

DV Gewerbeverband Kanton Luzern
Mittwoch, 3. Mai, 17 Uhr
Neuenkirch

Gwärb 2017, Gewerbeverein Nottwil
Donnerstag–Samstag, 25.–27. Mai

KGL: Begrüssung neue Präsidenten
Mittwoch, 31. Mai, 17 Uhr

GV Gewerbe Region Sursee
Mittwoch, 21. Juni
Bison, Sursee

Ehrenmitgliedertreffen KGL
Mittwoch, 5. Juli

Luzerner Gewerbekammer (LGK)
Mittwoch, 23. August, 17 Uhr
Elektrisola Feindraht AG, Escholzmatt

130-Jahr-Jubiläum Gewerbeverein Willisau
Samstag, 26. August

Gwärb 2017, Unternehmungen Littau-Reussbühl
Freitag–Sonntag, 1.–3. September
Business Park Luzern

Präsidentenkonferenz Berufsverbände
Donnerstag, 14. September

Präsidentenkonferenz Gewerbevereine
Mittwoch, 20. September

Gwärb 17, Gewerbeverein Ballwil-Hohenrain
Freitag–Sonntag, 22.–24. September

Plenarversammlung Gewerbegruppe
Montag, 25. September, 17.30 Uhr

Luzerner Gewerbekammer (LGK)
Mittwoch, 18. Oktober, 17 Uhr
Meilihalle, Grosswangen

SURWA 2017 «Landidylle»
Donnerstag–Sonntag, 26.–29. Oktober
Stadthalle Sursee

Gewerbeausstellung Gewerbeverein Ruswil
Freitag–Sonntag, 27.–29. Oktober

DV Gewerbeverband Kanton Luzern
Mittwoch, 16. Mai 2018, 17 Uhr
Sursee

Weitere Termine unter
www.gewerbeverband-lu.ch

Herausgeber
Gewerbeverband des Kantons Luzern
Eichwaldstrasse 15,
6002 Luzern
Tel. 041 318 03 01
info@gewerbeverband-lu.ch
www.gewerbeverband-lu.ch

Auflage
8000 Exemplare
erscheint 10x jährlich
Texte und Bilder
apimedia ag, Gisikon
Layoutkonzept
aformat ag, Luzern

Produktion, Druck und Anzeigenverwaltung
Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster
Tel. 041 932 40 50
s.lang@wallimann.ch
Inserateschluss:
siehe unter www.wallimann.ch

Beachten Sie unseren Artikel auf Seite 26/27

Swissness Bestimmungen: Was ist neu?

Stefan Keiser

Claudio Fanger

Oliver Kölliker

Ein Team erfahrener Spezialisten unterstützt KMU bei allen rechtlichen Fragen und Problemstellungen sowohl im geschäftlichen wie auch privaten Bereich. Nebst Kenntnissen der allgemeinen Rechtsgebiete besitzt jeder unserer Juristen vertiefte Fachkenntnisse in einem oder mehreren Spezialgebieten. Stellen Sie uns Ihre Fragen.

Telefon 041 319 92 92, www.gewerbe-treuhand.ch

Zusammen erfolgreich.

GEWERBETREUHAND

PRIVATTREUHAND